

Moderne Sklaverei: „Niemand versteht unsere Notlage“

Haltern. Der Missio-Truck veranschaulicht Halternern, welchen Einfluss das eigene Konsumverhalten auf die Ausbeutung weltweit hat.

Von Elisabeth Schrief

Nach mehr als zehn Jahren und über 135.000 Besucherinnen und Besuchern hat Missio, ein weltweites Netzwerk der Hilfe, das Projekt „Missio-Truck - Menschen auf der Flucht“ durch das Thema „Eine Welt. Keine Sklaverei.“ abgelöst.

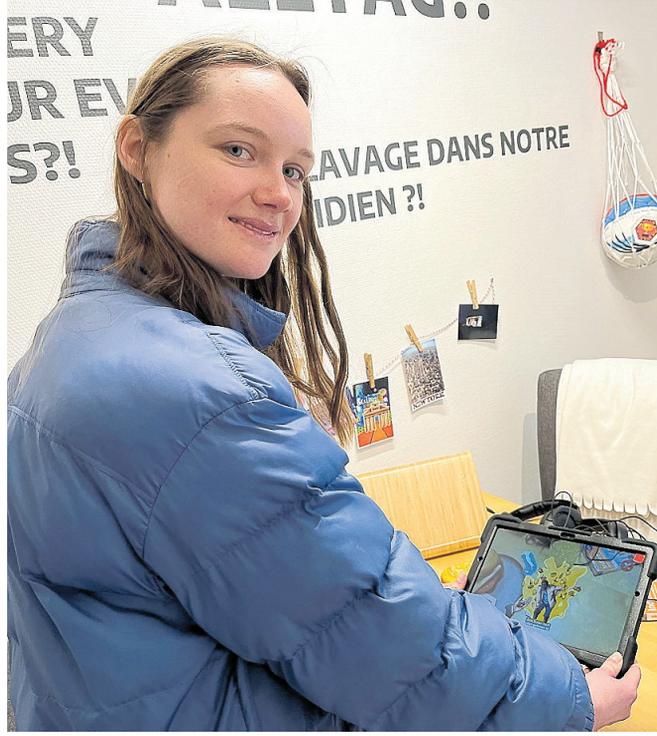
Der erste Einsatz des Busses war am Sonntag (10.3.) auf dem Alten Markt, weitere zwei Tage sind für Halterner Schulen reserviert, bevor der Sattelzug nach Marl und Ibbenbüren weiterfährt und dann das Bistum Münster wieder verlässt.

Moderne Sklaverei hat durchaus mit dem Leben in Haltern zu tun. „Bei einem Rundgang wird uns bewusst, wie viele Produkte durch Sklaverei erzeugt und hier verkauft werden und damit in unser alltägliches Leben eingreifen“, sagte Pfarrer Michael Ostholthoff.

Arbeit ohne Pause

Der Truck bietet gemeinsam mit der virtuellen Begleitfigur „Chris“ einen 25-minütigen Rundgang durch fünf thematisch gestaltete multimediale Räume. Da berichtet eine Frau aus Indien von der erbarmungslos harten Arbeit in Indiens Teeplantagen. In Badelatschen stehen und arbeiten die Menschen ohne Pause Tag für Tag, werden durch den massiven Einsatz von Pestiziden lebensbedrohlich krank - „und niemand versteht unsere Notlage“, klagt eine Inderin. Assam-Tee wird auch in Haltern getrunken!

1,56 Millionen Kinder schuften in Ghana in den Kakao-Plantagen unter schwersten Belastungen. Die Kinder werden verschleppt und von



Ob Orangensaft, Fußball, Tee oder Fleisch: Meerit Dekker macht im Truck bewusst, welche Produkte mit moderner Sklaverei verbunden sind.

FOTOS ELISABETH SCHRIEF



Der Missio-Truck zum Thema Sklaverei hatte seinen ersten Einsatz in Haltern am See.



Im Missio-Truck: Pfarrer Michael Ostholthoff, Pastoralreferent Georg Kleemann, Lara Niermann (Praktikantin Generalvikariat), Meerit Dekker (Missio) sowie Truckfahrer Robin Schlüter und David Schütz.

ihren Familien getrennt. „Ich hatte große Träume, jetzt schufte ich von früh bis spät. Ob meine Familie mich wohl vermisst?“, fragt sich ein klei-

ner Junge, der nie eine Schule sehen wird. Nur wer Bescheid wisse, könne sich für eine gerechte Welt einsetzen, findet Meerit Dekker, Hono-

rarkraft bei Missio, die durch die einzelnen Stationen führt. Besucherinnen und Besucher erfahren dank Tablets und QR-Codes viel über Aus-

beutung weltweit mit Arbeitenden ohne Rechte und Verträge.

„Weltweit setzen sich mittlerweile Menschen gegen Sklaverei zur Wehr oder machen sie öffentlich. Sie haben schon einiges bewirkt“, sagt Meerit Dekker. Aber noch viel zu häufig werde Menschenwürde gebrochen.

Nur die Veränderung des Konsumverhaltens könne letztlich Zeichen gegen Sklaverei setzen, findet David Schütz, Ehrenamtlicher der Sixtus-Pfarrei. Junge Leute seien sehr sensibel für dieses Thema und änderten verantwortungsbewusst ihre Lebensweise. „Sie sind unser aller Hoffnung.“

Das Thema Sklaverei, Klima und Umwelt zieht sich bei unterschiedlichen Aktionen in St. Sixtus weiterhin wie ein roter Faden durch das Kirchenjahr 2024.